

Beflügel- und Kaninchen-
züchterverein Neuenbürg.
Am Sonntag den 6. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
findet bei Mitglied
Gaiser z. Waldsee eine
Berammlung
statt. **Betreff:** Unterstützung
der bedürftigen Geflügelzüchter
in Ostpreußen.
Der Vorstand.

Montag den 7. Februar, von
nachmittags 1 Uhr ab bis abends
5 Uhr, kaufe ich im Gasthof
zum „Bären“ in Neuenbürg

alte künstl. Zähne
und Gebisse ::

Neuenbürg.
2 guterhaltene
Betttröste

hat im „Auftrag“ billig zu ver-
kaufen
Karl Frommer,
Sattler und Tapezier.

Neuenbürg.
Einige Wagen
Dung

hat zu verkaufen
R. Hagmayer z. „Schwanen“.

Sehr billige
Wollblusen

in farbig und schwarz
empfiehlt solange Vorrat
in Mt. 2.-, 3.-, 4.- u. 5.-
Helene Schanz
Wildbad :: König-Karl-Strassa.

Wenig getragener
Herren-Anzug

(Gehrod) v. schwarz. Tuch, fast
wie neu, billig zu verkaufen.
Näh. b. d. Exped. d. „Enztälers“.

„Licht und Schatten“
Gedichte von
Gertrud Goes
:: erhältlich in der ::
Buchhandlung des „Enztälers“.

Gottesdienste
in Neuenbürg
am 5. Sonntag nach dem Er-
scheinungsfest, den 6. Februar,
Predigt 10 Uhr (Kol. 3, 12 ff.; 1. Joh.
1, 1-3).
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die 2. Klasse;
Derselbe.
Abends 8 Uhr Vortrag im Gemeindegau-
shaus: Nazarethwälder Remppel-
Waldsee.
Mittwoch, den 9. Februar, abends
8 Uhr Abendstunde.
Donnerstag, den 10. Febr., abends
8 Uhr Kriegesoberkunde in Wald-
rennau.
Freitag, den 11. Febr., abends 8 Uhr
Kriegesoberkunde.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50.;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.00.;
hierzu 30 $\frac{1}{2}$ Vorkosten.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Postboten und
in Neuenbürg die Wastträger
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 $\frac{1}{2}$
für auswärts 15 $\frac{1}{2}$
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 $\frac{1}{2}$.
Reklame-Zeile 30 $\frac{1}{2}$.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 31.

Neuenbürg, Montag den 7. Februar 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZV.) Den 5. Februar, nachm. 3.15 Uhr.
Großes Hauptquartier, 5. Februar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des
Kanals von La Bassée wurde abgewiesen.
Ein durch Wurfminenfeuer vorbereiteter
Handgranatenangriff südlich der Somme brach
in unserer Artilleriefeuer zusammen.
In der Champagne und gegen einen Teil
unserer Argonnenfront unterhielt die feind-
liche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.
Französische Sprengungen auf der Höhe von
Bauquois (südlich der Argonnen) richteten ge-
ringes Schaden an unseren Sappen an.
Unsere Artillerie beschloß ausgiebig die feind-
lichen Stellungen an der Vogesenfront zwischen
Dibolshausen und Sulzern.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
An der Front keine besonderen Ereignisse.
Eines unserer Luftschiffe griff die Befestig-
ungen von Dünaburg an.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

(WZV.) Den 6. Februar, nachm. 2.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 6. Februar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich
von Messines und südlich des Kanals von La
Bassée vorzustoßen versuchten, wurden abge-
wiesen.
Französische Sprengungen bei Berry au Bac,
auf der Combreshöhe und im Priesterwalde ver-
liefen ohne besonderes Ergebnis.
Bei Dapaume wurde ein englischer Doppel-
decker zur Landung gezwungen. Die Insassen
sind gefangen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:
Keine Ereignisse von Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

(WZV.) Den 7. Februar, morgens 2.00 Uhr.

Rdn. Die „Rdn. Zeitung“ meldet heute
von der holländischen Grenze: Beim letzten Luft-
angriff auf England wurde der englische kleine
Kreuzer „Caroline“ auf dem Humber von
einer Bombe getroffen und ist mit großem
Menschenverlust gesunken. — Die „Rdn. Ztg.“
bemerkte dazu: Der kleine Kreuzer „Caroline“ war
erst am 21. September 1914 vom Stapel gelaufen
und hatte einen Wasserverdrang von 3800 Tonnen
und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Bestückt
war er mit 3 Geschützen von 15,2 cm und 6 von
10,2 cm. Er hatte 2 Torpedodoppeltrohre. Seine
Besatzung betrug 400 Mann.

dpk. Berlin, 7. Febr. Von unserem militäri-
schen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mit-
teilungen der Obersten Heeresleitung geschrieben:
Die starken Befestigungen von Dünaburg sind von
einem unserer Lenkluftschiffe mit Bomben belegt worden,
die aufeinander gute Wirkung erzielt haben. — Süd-
lich der Somme, wo vor einigen Tagen die deutschen
Kruppen den Franzosen starke Stellungen entzogen
haben, gingen die Franzosen nach heftiger Beschießung

durch Wurfminen zum Handgranatenangriff vor; bevor
es ihnen jedoch möglich war, die deutschen Linien zu
erreichen, wurden sie von der deutschen Artillerie zu-
sammengeschossen. — Auch die Engländer zeigten
südlich des Kanals von La Bassée eine gewisse An-
griffslust. Kleinere Abteilungen, welche gegen die
deutschen Gräben vorgingen, wurden jedoch mit schweren
Verlusten abgewiesen. — In den Vogesen kam es
zu lebhaften Artilleriekämpfen, in deren Verlauf die
französischen Stellungen zwischen Diebilshausen und
Sulzern östlich des Vogesenlammes unter dem Feuer
der deutschen schweren Artillerie stark litten. Die
Franzosen haben in den Vogesen, besonders am
Weißen und Schwarzen See, starke Stellungen er-
richtet, die das Ziel der deutschen schweren Geschütze
bildeten.

Rundschau.

Aushalten und haushalten ist, wie der
Abgeordnete Hausmann dieser Tage in der Landes-
vorstandssitzung der Volkspartei ganz richtig aus-
führte, für uns die Lösung. Wir haben keinen
Ueberfluß, aber genug, wenn wir nur einteilen und
endlich auch in den Kreisen, die es trotz aller
Mahnungen immer noch nicht lernen wollten, zu
einer Vereinfachung der Lebensweise aufschwringen.
Es ist noch gar nicht so sehr lange her, daß unsere
Vorfahren fern von dem heutigen Luxus und in
weiser Selbstbeschränkung auf das in Jahrzehnten
und Jahrhunderten Bewährte, ihre ganze Lebens-
führung auf durchaus solidem und doch weit ein-
facherem Stande hielten, ohne uns deshalb an
Körperfertigkeit oder an geistigen Fähigkeiten im ge-
ringsten nachzusetzen. Das Geschlecht, das den
Krieg von 1870/71 gewann, kam sehr gut ohne die
oft recht fragwürdigen Errungenschaften der neuesten
Kultur aus und stellte überall seinen Mann. Unser
großer württembergischer Parlamentarier, Freiherr
von Bollwarth, hat einmal, als er noch der Zweiten
Kammer angehörte, daran erinnert, und hat es,
wenn wir nicht irren, späterhin auch noch in der
Ersten Kammer zum Ausdruck gebracht, daß in seiner
Jugendzeit ein württembergischer Reiteroffizier, wie
er es damals war, im Elternhaus eine gestandene
Milch zum Nachtessen erhielt. Diese vornehme
Einfachheit sollte man meinen, könnte auch in der
jetzigen bittereren Zeit jedem wohl anstehen. Wer
sich ernstlich prüft und im eigenen Haushalt nach
dem Rechten sieht, wird da und dort Gelegenheit
zur Probe auf das Exempel finden. Manche un-
verständigen Preissteigerungen wären gar nicht möglich
gewesen, wenn auch die Verbraucher sich mehr Zurück-
haltung auferlegt hätten. Aber ganz abgesehen
dapon verdienen diese Preissteigerungen auch vom
sachlichen Standpunkt aus die strengste Zurückweisung.
Die Konsumenten haben sich aus naheliegenden
Gründen mit Händen und Füßen gegen die Ver-
teuerung der Milch gewehrt, obgleich die Landwirt-
schaft kaum noch auf die Erzeugungskosten kam.
Was soll man aber gegen die neuen, auf eine Preis-
steigerung des Biers gerichteten Pläne der Brauereien
sagen, die doch ausgezeichnete Geschäftsergebnisse des
letzten Jahres hinter sich haben und die Preise innerhalb
ganz kurzer Zeit wiederholt in die Höhe trieben?
Aus demselben Gesichtspunkte heraus verdient die
Frage, ob die Zuckerpresse eine nochmalige Erhöhung
verdienen, eine genaue Untersuchung, denn hier
handelt es sich sogar um sehr hochrentierende Be-
triebe. Die Erhöhung der Getreide- und Kartoffel-
höchstpreise ist von der Reichsregierung aus Gründen
eingeleitet worden, die wir vorerst nicht übersehen;
vielleicht soll ein Anreiz zu stärkerem Anbau darin
liegen. Neue Beschlagnahmen sind gleichfalls er-
folgt. Bei den Brauereien ist die Gerste noch enger
kontingentiert, in der Textilindustrie eine Reihe von
Rohstoffen und Fabrikaten für die Bedürfnisse der
Heeresverwaltung in Anspruch genommen worden.

Gerade im letzteren Falle sind wir von jeder Not-
lage weit entfernt, aber wir müssen, weil unsere
Feinde täglich die endlose Verlängerung des Krieges
ankündigen, auf der Hut sein und vor allem das
sicher stellen, was wir zur Ausrüstung unserer
tapferen Soldaten auf Jahre hinaus noch etwa
brauchen könnten. Es ist nun eben einmal so, daß
die Entente an den Gedanken, uns militärisch
niederzuringen, selbst nicht mehr glaubt und ihre
letzten Hoffnungen darauf setzt. Deutschland und
seine Bundesgenossen durch die Unterbindung der
Zufuhr an Rohstoffen zu erschöpfen. Wenn die
ebenso feige wie grausame Absicht scheitern soll, so
haben wir alle, jeder im einzelnen und auch im
kleinsten, dagegen mitzukämpfen und müssen uns
des törichten Murrens gegen die mit den Beschlag-
nahme maßregeln unzweifelhaft verbundenen Härten
enthalten.

Basel, 5. Febr. (SAG.) Der „Basler Anzeiger“
schreibt: Die innere Lage Italiens ist viel
schneller, als es selbst die größten Pessimisten gedacht
hatten, bedenklich geworden. Es ist ein offenes
Geheimnis, daß die Regierung nicht mehr weiß, wo
sie das Geld für die weitere Fortführung des Kriegs,
trotz des angeblichen Erfolgs der Anleihen und der
großartigen Ministerreden, hernehmen soll. Die
Industrie befindet sich infolge Kohlenmangels in
schwerer Krise. Kohlen, die vor dem Kriege 240 Fr.
kosteten, haben den unglaublichen Preis von 2000 Fr.
erreicht. Salandra hat in Turin nicht nur geredet,
sondern auch Giolitti besucht.

Bern, 5. Febr. (WZV.) Salandra hielt in
Genève eine neue Rede, die folgende erwähnenswerte
Sätze enthält: Wenn wir nicht vom Auslande für
Schiffsfrachten und für notwendige Transporte unserer
Industrie und Ernährung des Landes abhängig
wären, würden wir viel stärker gegenüber den Gegnern
und auch viel stärker gegenüber den Verbündeten
sein. Nun wohl, hoffen wir, daß wenn auch nicht
wir, die wir vielleicht müde sind, so doch andere
diese Lehre nützen und das tun werden, was bisher
nicht gechehen ist.

Berlin, 5. Febr. (WZV.) Wie das „Berl.
Tgl.“ aus Genf erfährt, melden Honorer Blätter
aus Athen, daß Durazzo durch das von österr.-
ungar. Fliegern ausgeführte Bombardement schwer
beschädigt worden sei. Eine Bombe schlug in ein
Gebäude ein, in dem sich eine Anzahl serbischer
Offiziere befand, von denen 20 getötet wurden.
Der serbische Kronprinz Alexander weilte während
der Beschießung in der Stadt.

Zürich, 4. Febr. (WZV.) Wie die „Neue
Zürcher Ztg.“ meldet, überschritten in den letzten
Tagen zahlreiche griechische Kaufleute, die bisher in
Italien ansässig waren, die Grenze, um sich in der
Schweiz niederzulassen.

Berlin, 4. Febr. Aus Sofia meldet der „Vokal-
anzeiger“: Der Ministerrat beschloß in seiner ge-
strigen Sitzung, an der Zitadelle von Nißch an der
Stelle, wo der deutsche Kaiser dem Zaren Ferdin-
and den Feldmarschallsstab überreichte, ein Denkmal
zu errichten zum ewigen Gedächtnis an dieses Er-
eignis. Damit es auch den kommenden Geschlechtern
andauernd in dauernder Erinnerung bleibe.

London. (Brin-Tel.) Reuters meldet laut
„Teff. Ztg.“ aus Madrid: Der Korrespondent des
„Daily Telegraph“ fragte den ersten Minister, ob
etwas wahres an den Berichten sei, daß innerhalb
kurzer Zeit ein Kongreß der Neutralen in
Madrid zusammenkommen werde. Der Minister
erwiderte, daß kein Wort daran wahr sei. Die
Regierung wünsche auf das eifrigste, daß die Stunde
des Friedens sich nahe, aber man dürfe nicht ver-
gessen, daß für eine freundschaftliche Vermittlung
der passende Augenblick gewählt werden müsse.
Dieser passende Augenblick sei noch nicht gekommen.



Württemberg.

Stuttgart, 6. Febr. Der König hat laut Staatsanzeiger bei seinem Besuch auf dem Kriegsschauplatz die meisten württembergischen Truppenteile besucht und auch dem Herzog Albrecht und dem Kronprinzen von Bayern Besuche abgestattet.

Stuttgart, 4. Febr. Neben den Kriegssammlungen der Deutsch-Amerikaner, die zumeist dem Zentralkomitee des Deutschen Roten Kreuzes zugehören, haben die zahlreichen amerikanischen Schwaben und die Schwabengemeinden in Amerika in treuer Anhänglichkeit an ihre alte Heimat der Königin bis jetzt insgesamt mehr als 51000 Mark für Kriegsfürsorgezwecke überreichen lassen.

Stuttgart, 6. Febr. Eine neue Verfügung der württ. Regierung bestimmt, daß vom 1. März an der gewerbsmäßige Erwerb, die Vermittlung und Veräußerung von Vieh nur mit schriftlicher Erlaubnis der Fleischverorgungsstelle Stuttgart geschehen darf, die durch Ausstellung eines Aufkaufscheins erfolgt. Diese Erlaubnis wird nur solchen Personen erteilt, die den Viehhandel schon vor dem 1. August 1914 betrieben und dafür Steuer entrichtet haben, auch mindestens seit dem 1. Oktober 1915 den Wohnsitz und eine gewerbliche Niederlassung in Württemberg besitzen. Ausnahmen sind insbesondere statthaft zu Gunsten derjenigen Personen, die Vieh beim Landwirt oder Mäster unmittelbar zur Schlachtung erwerben. Die Abgabe von Vieh an Personen, die zum Erwerb oder zur Vermittlung nicht berechtigt sind, ist verboten. Vom 1. März ab darf Vieh auf Eisenbahnen und Schiffen nach Orten innerhalb des Landes nur befördert werden, wenn der Versender sich bei der Auslieferung durch seinen Aufkaufschein ausweist oder eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde des Ursprungsorts vorlegt, daß es sich um einen Versand von Vieh aus einem landwirtschaftlichen Betrieb an einen anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Nach nichtwürttembergischen Orten dürfen Vieh, Rehwild und Hasen, sowie Fleisch hiervon, Fleisch- und Wurstwaren in Mengen von mehr als 1 Kilo von heute an nur auf Grund eines Verkaufsscheins gebracht werden. Die Gemeinden können ihren Bedarf an Schlachtvieh und Wild, soweit er anderweitig nicht gedeckt ist, bei der Fleischverorgungsstelle anmelden. Diese kann den Gemeinden Schlachtvieh und Wild, das bei ihr angemeldet ist, zuweisen. Wer Fleisch-Konzerne oder fabrikmäßig Dauerwurstwaren herstellt, darf hierzu nur solches aus Württemberg stammendes Fleisch, Vieh oder Wild verwenden, das ihm von der Fleischverorgungsstelle überlassen wird. Die Verfügung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft; jedoch dürfen solche Personen, die den Viehhandel in Württemberg schon vor dem 1. August 1914 betrieben und mindestens seit 1. Oktober 1915 den Wohnsitz innerhalb des Landes besitzen, bis 1. März auch ohne den Besitz eines Aufkaufscheins gewerbsmäßig Vieh erwerben und vermitteln. Die Gesuche um Erteilung des Aufkaufscheins sind bis 20. Febr. beim Oberamt des Orts der gewerblichen Niederlassung einzureichen.

Stuttgart, 4. Febr. (Die Tarifverhandlungen im Baugewerbe.) Sämtliche an dem demnächst ablaufenden Reichstarifvertrag für das Baugewerbe beteiligten Organisationen haben sich nunmehr bereit erklärt, an den Verhandlungen über die Erneuerung oder Verlängerung des Vertrags teilzunehmen. Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat nach einer Mitteilung des Staatssekretärs des Innern die Erklärung abgegeben, er lege Wert darauf, daß die Verhandlungen sich auf die Frage, ob und für welche Zeit der jetzige Tarifvertrag unverändert verlängert werden soll, sowie auf die Vereinbarung einer Teuerungszulage beschränken. Die Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß es unmöglich sei, die Mitwirkung der Mitglieder im Felde bei der Neuordnung der Dinge gänzlich ausschalten zu wollen. Alle an den Verträgen beteiligten Kreise müßten mit ihnen verhandelt sein und dies werde erreicht durch einen möglichst großen Anteil an dem Zustandekommen der Verträge. Man hofft, daß sich eine Verständigung über diese Frage finden wird.

Stuttgart, 4. Febr. (Preiserhöhung für Buchbinderarbeiten.) Der Verband Deutscher Buchbinderbesitzer hat beschlossen, vom 16. Februar ab infolge der erweiterten Steigerung der Materialpreise einen weiteren Preisaufschlag von durchschnittlich 20% für Buchbinderarbeiten zu verlangen, je nach den Preissteigerungen, welche die zur Verwendung kommenden Materialien erfahren haben. Arbeiten, bei denen Materialien verwendet werden, die besonders stark im Preise gestiegen sind, bedingen einen entsprechend höheren Zuschlag.

Stuttgart, 6. Febr. Der Turnkreis Schwaben beschloß in seiner Vorstandssitzung, den Kreisbeitrag i. J. 1916 für jedes steuernde Mitglied von 7 auf 4 Bfg. zu ermäßigen, den Betrag für die Haftpflichtversicherung ganz zu erlassen und ebenso für die eigene Unfall-Unterstützungskasse des Kreises für die Vereine, die genötigt waren, den Turnbetrieb ganz einzustellen. Der 7. Mai wurde zum Wandertag der schwäbischen Turnerschaft bestimmt, sodann soll in der zweiten Hälfte des Juli wieder ein Jugendturntag abgehalten werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Febr. (Sendet keine unerlaubten Mitteilungen an die Kriegsgefangenen!) In der russischen Zeitung „Nowoje Wremja“ vom 8. Dez. 1915 befindet sich folgende Notiz: „Vor einigen Tagen entdeckte ein Beamter der militärischen Zensur bei Untersuchung eines aus dem Ausland eingetroffenen Postpakets, das für einen Kriegsgefangenen bestimmt war, in einer Tafel Schokolade einen beschriebenen Zettel, der bei Herstellung der Schokolade in diese eingebunden worden war. Man nimmt an, daß diese Methode, Briefe zu senden, in großem Umfange angewendet wird. Infolgedessen befahl der Oberkommandierende, alle Kriegsgefangenen darauf aufmerksam zu machen, daß Postpakete für Kriegsgefangene überhaupt nicht mehr angenommen werden, falls derartige Briefsendungen aus der Heimat nicht innerhalb eines Monats unterlassen werden.“

Es brault ein Ruf.

53 Erzählung von Max Brendt-Denart.

Und mit grausamer Deutlichkeit stand plötzlich die Waffe davor vor dem geistigen Auge Ferchhammers, die schon diesem furchtbaren Kriege in den ersten heißen Tagen zum Opfer gefallen waren. Und dazwischen rüsteten in Ost und West und Nord Millionen und Abermillionen, die alle bestimmt waren, in dem furchterlichen Drama eine Rolle zu spielen, von dem Hermann Ferchhammer in dieser Nacht eine Szene miterlebt hatte.

Plötzlich knarrte es hinter ihnen am Walddesamt, gerade als sie sich anhielten, die Köpfe der Gausler zu gewinnen. Deutlich sahen die vier graue Hauswölfe aufsteigen, die im leichten Morgenwinde zerflogen. Aber sie und neben sich hörten sie ein seltsames Feisen und Klischen und unmittelbar hinter Richard Wehrlein wirbelten Sandströme auf. Die Sache wurde kritisch.

„Kuh! Vorwärts! Marsch, marsch!“ kommandierte Hermann Ferchhammer, und im Ra waren die vier auf den Beinen und jagten in langen Schritten den Schützengräben der Jäger zu.

Und kaum hatten sie die erste Linie erreicht, so begann auch hier das Feuern.

Zwischen das kurze und helle Lad-Lad der Infanteriegewehre erscholl von Südwesten her aus der Gegend von Thann das Gedröhre schwerer Artillerie. Dort hatten sich größere Abteilungen gegen Willweiler entwickelt. Es galt nun hier die feindlichen Streitkräfte zu fesseln, damit sie nicht in den Kampf, der der Wiedereroberung der Kreisstadt galt, eingreifen konnten.

Hermann Ferchhammer erstarrte seine Weibung und verhielt sich dann mit seinen Begleitern im

weiten Schützengraben, der sich unmittelbar an den Waldrand lehnte.

Sie waren am Tage elf Stunden marschiert und hatten dann ohne jede Ruhe die schwierige Erkundung ausgeführt. Aber in ihre Augen kam kein Schlaf. Immer, wenn sich die bleiernen Lider senken wollten, sahen sie vor sich das brechende Auge der Toten, die da auf einsamer Waldwiese lagen. Und über sie hinweg flogen hinüber und berührten die Geschosse. Man sah sie nicht, man hörte nur das Feisen und ihr Klischen. Im abendlichen Licht sah man die Köpfe an; nur auf dem rechten Flügel war einer der Deutschen gefallen. Er hatte längere Zeit geistelt und war dabei zu weit aus der Deckung gekommen.

Ein Kopfschuß! Hermann Ferchhammer hatte in seiner Kompanie den ersten Toten.

Gegen Mittag zogen vier Maschinengewehre hinter dem dritten Schützengraben auf, dahinter standen, noch östlich vom Walde verborgen, fünf leichte Feldgeschütze, während ein Kavallerie-Regiment, das abgezogen war, im Schatten der Bäume lagerte und dem Gewehrfeuer, sowie dem fernem Donner der Geschütze lauschte.

„Vorläufig keine Entscheidung suchen!“ Das war die Losung für die Abteilungen, die hier die Gauslerüberläufe und die Waldlichtung hielten.

Und so lagen die Mannschaften untätig in den Schützengräben, während auch die andern hinter der Front im Walde sich mit allerhand Alotria die Zeit vertrieben.

Zwei Tage lang lagen die Kämpfenden so einander gegenüber. Einmal hatten die Franzosen eine Umgehung versucht, als das verheerende Feuer der Maschinengewehre, deren Anzahl sich bedeutend vermehrt hatte, zwang sie wieder in die alte Stellung

zurück. Ein paar Stunden später hatte die Kavallerie, rechtzeitig auf dem linken Flügel der Gausler nach vorn gebracht, den Abzug der Gausler in der Richtung nach Willweiler verhindert.

So brach die dritte Nacht an, die Nacht, die dem Abend folgte, an dem der Kampf um die Kreisstadt und die nahegelegene Grenzstadt am heftigsten tobte. Leutnant Karl Carsten hatte um Mitternacht Hermann Ferchhammer aus dem Schützengraben gewinkt: „Wir müssen mit einigen beherden und unerschrockenen Leuten rechts ausweichen und in der Front des Feindes weit ab von unserer Stellung sein Feuer auf uns geben. In unserm Auftritte linken Flügel nach heute nacht die Entscheidung. Von dem Gelingen unserer Unternehmung hängt es ab, ob wir den Feind auf Carieux oder Remiremont zurückwerfen können.“

Ferchhammer wählte sofort die Mannschaften aus. Wieder war der junge Buchwaldbauer, Paul Sigall und Arthur Ferchhammer dabei. Außerdem noch der junge Lebon, der sich schnell zum Motorfahrer ausgebildet hatte. Diesmal trat die kleine Abteilung — es war eine dunkle Regenacht — ohne besondere Vorsichtsmaßregeln ins Freie. Nach kurzer Zeit hatten sie am feindlichen Waldrand Kisten gefast und vierfachten sich nun Schritt für Schritt an den Feind. Man sollte meinen, sie sind da drüben abgezogen.“

„Nicht doch“, entgegnete Sigall, „unmittelbar vor dem Walddesamt regt es sich.“

Hermann Ferchhammer starrte eine Weile in das schier undurchdringliche Dunkel, das sich immer mehr zu verdichten schien und so alle Erscheinungen verirrte.

Zeitgemäße Sprüche.

Bermaledeit sei das Leben, das sich einer allein lebt und nicht seinem Nächsten; und wiederum: gebenedeiet sei das Leben, darin einer nicht ihm, sondern seinem Nächsten lebt und dient mit Lehre, Hilfe und womit es sei und wie es mag geschehen. Luther.

Stell dich in Reih und Glied.

Das Ganze zu verstärken.

Mag auch, wem Ganze sieht.

Dich nicht darin bemerken. . . .

Das Ganze wirkt.

Und du bist dein mit seinen Werken. Rückert.

Kriegstagebuch 1914/15.

Februar 1915.

7. Fortdauer des Kampfes um die diesseitige Stellung südlich des Kanals La Bassée. — Beginn der Winterhochzeit in den Masuren. — Im weiteren Vordringen in der Bukowina haben die österreichischen Truppen das Suczawatal erreicht.

8. Erfolge der verbündeten Truppen nördlich des Sattels von Volovic. — Türkische Infanterie hat den Suezkanal zwischen Taffum und Serapeum überschritten. Die türkische Flotte hat Malta wieder beschoffen und ein russisches Schiff versenkt.

9. Kleinere Erfolge in den Argonnen, am Westabhang der Vogesen bei Van-de-Sapt und im Hirsbacher Walde. — Die Bukowina bis zur Suczawa vom Feinde gesäubert.

Abchied. (Studie.)

Den Kopf in beide Hände gestützt, sitzt schweigsam und dumpf vor sich hinbrütend Arthur Sturm, ein junger Infanterieleutnant, im Eckzimmer seiner Braut zu T. . . . Wirres Zeug geht ihm im Kopf herum. — Heute noch fährt er in rasendem Schnellzug an die Front. . . eine lange, lange Nacht hindurch, von tollen Traumbildern gequält. Ihn schaudert, wenn er daran denkt. — Und dann ist's

zurück. Ein paar Stunden später hatte die Kavallerie, rechtzeitig auf dem linken Flügel der Gausler nach vorn gebracht, den Abzug der Gausler in der Richtung nach Willweiler verhindert.

So brach die dritte Nacht an, die Nacht, die dem Abend folgte, an dem der Kampf um die Kreisstadt und die nahegelegene Grenzstadt am heftigsten tobte.

Leutnant Karl Carsten hatte um Mitternacht Hermann Ferchhammer aus dem Schützengraben gewinkt:

„Wir müssen mit einigen beherden und unerschrockenen Leuten rechts ausweichen und in der Front des Feindes weit ab von unserer Stellung sein Feuer auf uns geben. In unserm Auftritte linken Flügel nach heute nacht die Entscheidung. Von dem Gelingen unserer Unternehmung hängt es ab, ob wir den Feind auf Carieux oder Remiremont zurückwerfen können.“

Ferchhammer wählte sofort die Mannschaften aus. Wieder war der junge Buchwaldbauer, Paul Sigall und Arthur Ferchhammer dabei. Außerdem noch der junge Lebon, der sich schnell zum Motorfahrer ausgebildet hatte.

Diesmal trat die kleine Abteilung — es war eine dunkle Regenacht — ohne besondere Vorsichtsmaßregeln ins Freie. Nach kurzer Zeit hatten sie am feindlichen Waldrand Kisten gefast und vierfachten sich nun Schritt für Schritt an den Feind.

Man sollte meinen, sie sind da drüben abgezogen.“

„Nicht doch“, entgegnete Sigall, „unmittelbar vor dem Walddesamt regt es sich.“

Hermann Ferchhammer starrte eine Weile in das schier undurchdringliche Dunkel, das sich immer mehr zu verdichten schien und so alle Erscheinungen verirrte.

Tag: der Zug hält; man beim Divisionsstab, der in dem liegt, nimmt weitere einem ratternden Bauern Klepper davor, fährt man geschossener Strafe durch zwei Tage. . . ritisch, rasch man glücklich bei seinem

Dann sieht man wieder mit zuckenden Nerven, wachschaffe mit wütendem Grob beim Kreieren mit wilder Hagel von glühendem Eisen und Wurzeln

So vergeht Tag um Tag in gleichmäßigem, nervenraubender Abwechslung ist Ab und zu kommt auch Sturm! Dann, dann kommt Tod, wenn er einen bis fürchtet ihn!? Wer liebt er ein vertrauter und beliebt ihn hin mit lächelnder Klage — ja, ja. . . ja anders, vielleicht doch anders und schwer ging sein Atem

Letzte Nachrichten

Christiana, 5. Febr. geteilt, daß über das Schiffe dämpfer King Steffen nicht des deutschen Marine-Lu nichts Näheres vorliege. auf dem Wasser schwamm nimmt man jedoch an, Wasser halten kann, bis finden.

Lugano, 5. Febr. Italiens zu Serbien und nach den hier vorliegenden serbischen Armeeberichte in italienischem Kommando

Es braut

51 Erzählung von Max Brendt-Denart. Er er sein Auge nach vorn schaute, festwärts einen kläglich schauer aus Auge und er beim verdrehten Licht er geben wurden.

Plötzlich kam aus 200 Meter vor ihnen, ein Der Regen hatte jetzt Wollen schufen ein großer Ferkelhammer unterließ Gruppen des feindlichen Waldes zum sich ein lagerte der Schützengraben arbeiteten.

Die deutsche Abteilung Säumen nieder. Und in seine Bornwärtstrieden.

Hermann Ferchhammer noch etwa 100 Meter und er seinen Leuten zu: „Nun gilt es! Schießen ein sein.“

Er gruppierte seine W. Bruder vorn in einem lag; dahinter Lebon, P. „Nun los!“ rief Hermann gleichzeitig knallte

Drei der feindlichen Im selben Augenblick Kommandoschall schallte rüsteten sich gegen den Schützen entlang strichen

Bekannt

des stellv. Generalkommandos betreffend Preisbestimmungen

Am 1. Februar 1915

machungen betreffend von Weib, Wirt- und nahme und Bestandserüstungsständen für die durch die in umfassender schauenden Versorgung mit den durch die Befehl eingebracht werden mu

Gleichzeitig haben verschiedenen Bezirken e



der Kriegsgefangenen
falls den Jhrigen in
che Mitteilungen auf
lassen, da hiedurch,
efahr, die für die Be-
es auch für alle Mit-
den sein kann.
hweizer Heinrich Staub
ich), der am 22. Dez.
ohl auf Hof Dike,
ffen hatte, aus Aerger
ausgestochen und der-
Stichwunden beigebracht
ständig gewordenen Urteil
wegen Sachbeschädigung
ngnisstrafe von 3 Mo-
Unteruchungshaft ver-

Erträge.
das sich einer allein
hsten; und wiederum:
darin einer nicht ihm,
und dient mit Lehre,
wie es mag geschehen.
Luther.

und Glied,
würden.
ange sieht,
merken. . . .
mit seinen Berken.
Mäcker.

1914-15.

in die diesseitige Stellung
Bassée. — Beginn der
suren. — Im weiteren
ovina haben die öster-
Suczawatal erreicht.
Truppen nördlich des
Lürkische Infanterie hat
Tuffum und Serapum
he Flotte hat Jalta wirk-
russisches Schiff versenkt.
Argonnen, am Westab-
in-de-Sapt und im Hirz-
Bulowina bis zur Suc-
bert.

(Studie.)

nde gestügt, sieht schweige-
nbrütend Arthur Sturm,
nt, im Eckzimmer seiner
Zeug gefast ihm im Kopf
t er in rasendem Schnell-
lange, lange Nacht hin-
bern gequält. Ihn schau-
— Und dann ist's
n später hatte die Ka-
nten Flügel jenseits der
t, den Abzug der Granat-
steller verhindert. —
acht an, die Nacht, die
in der Kamol um die
ene Grenzstadt am heillo-
hatte um Mitternacht
us dem Schützenarben
en beherzten und unster-
schwärmen und in der
ad) von untrer Stellung
In unterm Ankeren
nacht die Entscheidung
Unternehmung hängt es
Carieux oder Remiremont
ort die Mannschaften aus.
e Buchwaldbauer, Paul
immer dabei. Außerdem
h schnell zum Motorfahrer
e Abteilung — es war
— ohne besondere Vor-
Nach kurzer Zeit hatten
nd Kisten gefast und
für Schritt an den Feind,
ind da drüben abgezogen."

Wigall, „unmittelbar vor
da."
harrte eine Welle in das
nkel, das sich immer mehr
e Erscheinungen verirrte.

Tag: der Zug hält; man steigt aus und meldet sich
beim Divisionsstab, der in dem französischen Städt-
chen liegt, nimmt weitere Befehle entgegen und auf
einem ratternden Bauernkarren, mit einem alten
Klepper davor, fährt man dann schließlich auf zer-
schossener Straße durch wüste Dörfer, einen Tag . . .
zwei Tage . . . ritsch, ritsch . . . ritsch, ritsch . . . bis
man glücklich bei seinem Regiment anlangt.

Dann sieht man wieder im Graben, hört und sieht
mit zuckenden Nerven, wo sich die feindlichen Ge-
schosse mit wütendem Groll in die Erde bohren und
beim Krepieren mit wildem, herzlosem Schrei einen
Hagel von glühendem, zackigem Eisen, von Erde,
Steinen und Wurzeln weit in die Höhe schleudern.

So vergeht Tag um Tag, Stunde um Stunde
in gleichmäßigem, nervenaufreibendem Einerlei. Eine
häßliche Abwechslung ist wohl ein Patrouillengang.
Ab und zu kommt auch der Befehl: Rüstet zum
Sturm! Dann, dann kommt vielleicht der sichere
Tod, wenn er einen bis jetzt verschont hat. Wer
fürchtet ihn!? Wer liebt ihn? Dem Soldaten ist
er ein vertrauter und bekannter Freund. Er nimmt
ihn hin mit lächelnder Miene, ohne Tränen, ohne
Klage — ja, ja . . . so wird es kommen . . . oder
anders, vielleicht doch anders? — Er seufzte
und schwer ging sein Atem. (Schluß folgt.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Christiana, 5. Febr. Aus London wird mit-
geteilt, daß über das Schicksal der von dem Fisch-
dampfer King Steffen nicht aufgenommenen Besatzung
des deutschen Marine-Luftschiffs L 19 zur Stunde
nichts Näheres vorliegt. Da der Zeppelin sicher
auf dem Wasser schwamm und die See ruhig war,
nimmt man jedoch an, daß das Wrack sich über
Wasser halten kann, bis ausgesandte Dampfer ihn
finden.

Lugano, 5. Febr. (GAB.) Die Beziehungen
Italiens zu Serbien und Montenegro haben sich
nach den hier vorliegenden Berichten verschärft. Die
serbischen Armeeerzte in Albanien weigern sich, unter
italienischem Kommando zu kämpfen.

Es brault ein Ruf.

84 Erzählung von Max Brandt-Denart.

Als er sein Auge an die scheinbar schwarze
Tasch' gewöhnt hatte, bemerkte er etwa 50 Meter
fernwärts einen Lichtschein. Er nahm den Krim-
schaber aus' Auge und es schien ihm, als ob da drüben
beim verdeckten Licht einer Anstalt eine Reihe ausge-
geben wurden.

Möglich kam aus dem Unterholz, nur etwa
200 Meter vor ihnen, eine lange Schützenreihe.

Der Reppel hatte jetzt aufgehört und einzelne leichte
Wollen schufen ein graues Dämmern. Hermann
Ferschhammer unterschied ganz deutlich die einzelnen
Gruppen des feindlichen Schützenreges. Dort am
Waldbaum zog sich ein Kohlteld entlang. Dort
lagerte der Schützenzug und begann in aller Ruhe,
Schonarbeiten.

Die deutsche Abteilung warf sich unter den dichten
Bäumen nieder. Und nun begann wieder das lang-
same Vorwärtsschießen.

Hermann Ferschhammer war vorne an. Als sie
noch etwa 100 Meter vom Feinde entfernt waren,
riet er seinen Leuten zu:

„Nun gilt es! Schuß und Gewehr nieder muß
ein sein.“

Er gruppierte seine Mannen so, daß er mit seinem
Bruder vorn in einem Abstand von drei Metern
lag; dahinter Lebon, Bogall und Richard Wehrlein.

„Nun los!“ rief Hermann.

Alle gleichzeitig knallten die fünf Gewehre.

Drei der feindlichen Schützen stürzten zusammen.
Im selben Augenblick aber kam Leben in den Zug.
Kommandorufe ickelten und hundert Gewehrläufe
richteten sich gegen den Waldbrand, an dem weiße
Schützen entlang stridten.

Köln, 5. Febr. Nach der „Köln. Volkszeitung“
scheint, wie englische Berichte besagen, die englische
Regierung an Italien Handelschiffe zum Kohlen-
transport überlassen zu wollen, was indessen auf
Schwierigkeiten bei verschiedenen englischen Reedern
stoße, die anderweitig mehr verdienen können. In
Italien ist die Stimmung sehr erregt, zumal es
heißt, daß die Regierung Sizilien an England
wegen dessen Vorschüsse verpfänden mußte.

Wien, 5. Febr. Nach einer Drahtung des
„Neuen Wiener Abendblattes“ aus Athen ist bei
dem durch den Zeppelin-Angriff verursachten Brand
der Bank von Saloniki auch der dort aufbewahrt
gewesene Goldschatz vernichtet worden.

London, 7. Febr. (WTB.) Londons melden:
Der englische Dampfer „Valgornie“ ist gesunken.
Die Besatzung mit Ausnahme eines Offiziers wurde
gerettet.

Ottawa (Canada), 6. Febr. (WTB.) Wie aus
Oshawa (Ontario) gemeldet wird, steht die dortige
Munitionsfabrik in Flammen.

Hongkong, 5. Febr. (WTB. Reuter.) Am
Mittwoch nachts fand 80 Meilen von Swatau ent-
fernt ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern Linji
und Daijin Maru statt. Der letztere sank. 12
Menschen wurden gerettet. 160 Menschen sind er-
trunken.

Den 7. Februar 1916.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanz.“ meldet
aus Rotterdam: Unterstaatssekretär Zimmermann
hatte eine Unterredung mit dem Berliner Vertreter
der amerikanischen Associated Press über die Be-
ziehungen Deutschlands und der Verei-
inigten Staaten. Der Unterstaatssekretär gab
der Hoffnung Ausdruck, daß die neuen Vorschläge,
die der amerikanischen Regierung vorgelegt worden
sind, die Grundlage zu einer Verständigung bilden
werden, versuchte aber nicht den Ernst der Lage zu
bemängeln. Herr Zimmermanns Bemerkungen
lauteten sehr bestimmt. Deutschland habe soweit wie
möglich nachgegeben, werde aber die Ungeheuerlichkeit

des U-Bootkriegs in der Kriegszone nicht zugestehen.
Die deutsche Regierung habe alles getan und sei
bereit, alles zu tun, um Amerikas Wünsche ent-
gegenzukommen. Ich verstehe Amerikas Haltung
nicht, fuhr der Unterstaatssekretär fort, wir wähten
den U-Bootsstreit beigelegt und die „Lusitania“-
Angelegenheit ihrer Lösung entgegengehend. Jetzt
stellt aber Wilson plötzlich neue Forderungen auf,
die unmöglich angenommen werden können. Ihr
Amerikaner solltet in euren Forderungen nicht zu weit
gehen, ihr solltet nicht versuchen, Deutschland zu er-
niedrigen. Herr Zimmermann lehnte es ab, die neuen
Forderungen Amerikas und die an Graf Bernstorff ge-
sandten Weisungen zu besprechen, ließ aber deutlich
erkennen, daß die ganze Krise hervorgerufen sei
durch Wilsons Forderung, daß Deutschland die
Versenkung der „Lusitania“, als eine Tat, die dem
internationalen Rechte zuwiderlaufe, mißbillige. Weiter
erklärt der Unterstaatssekretär, Deutschland könne in
seinem Entgegenkommen nicht soweit gehen, daß es
sich die U-Bootswaffe aus der Hand winden lasse.
Er betonte, daß selbst, wenn die Vereinigten Staaten
es zu einem Bruch kommen lassen wollten, Deutsch-
land nichts weiter tun könne, um diesen Bruch mit
all seinen bedauerlichen Folgen zu vermeiden. Zwischen
Deutschland und Amerika gebe es überhaupt keinen
unmittelbaren Streitpunkt. Deutschland habe auf
eine Ausdehnung des Handels mit Amerika nach
dem Kriege gehofft, diese Hoffnung würde durch
einen Bruch mit den Vereinigten Staaten zunichte
werden, oder wenigstens eine starke Beschränkung
erfahren.

Berlin, 7. Febr. (WTB.) Einer Rotterdamer
Meldung des Berl. Lokalanz.“ zufolge berichtet das
Reuter'sche Bureau aus New-York, Leutnant Berg
habe dem Vertreter einer amerikanischen Zeitung er-
klärt, der Kommandant des deutschen Kaperdampfers
sei ein Graf Dohna. Der Offizier zeige sich sehr
belustigt über die Neugier der Zeitungskorrespon-
denten, verweigere aber jede tatsächliche Auskunft.
— Es handelt sich angeblich um den Kapitän der Han-
delsmarine (Reserve-Leutnant) Franz Berg.

Hermann Ferschhammer hatte sich mit seiner
Patrouille zu seiner Abstellung gefast die Ober-
leutnant Carsten mit herangeführt hatte.

Die ganz anders aus es hier zu als in den
Schützenarben. Hier galt es, durch persönliche
Lichtigkeit den Feind aus dem Gehölz zu werfen.

Sowohl das beim Dunkel und in dem Regen,
der wieder eingesetzt hatte, möglich war, konnte
man erkennen, daß sich im Gehölz mindestens ein
ganzes Regiment Infanterie befand. Selbstverständlich
war die linke Flanke fast ungedeckt. Die Maschinen-
gewehre waren weit in die Richtung vorgeschoben,
so daß sie darthun, von wo sich die Deutschen vor-
drücken, ihr Feuer nicht richten konnten.

Immer heftiger wird das Feuer auf beiden
Seiten. Bis endlich der Morgen zu dämmern be-
ginnt.

„Sturm!“ klang's durch die Reihen der Deutschen,
und im Nu drachen drei Hübe aus dem Laubwald
mit aufgezanztem Seitengewehr heroor. Aber die
Fahrräder geht es im feindlichen Angelegen.

Hermann Ferschhammer härt als erster seines
Auges den kleinen Abhang hinant, dicht neben ihm
sein Bruder. Sie gewinnen zu gleicher Zeit die
Anhöhe. Aber plötzlich in Artur von seiner Seite
verschwinden. Die Waldenge wana beim Sturm
die Kolonne in den Schutzbereich der französischen
Infanterie, die sich hinter dichten Brombeerbüsch und
auf Baumstümpfen vortreffliche Deckung verschafft
hatte. Aber der Ansturm war unaufhaltbar. Ber-
geblisch hatte der französische Kommandeur nun auch
die Maschinengewehre so in Stellung bringen lassen,
daß sie die schmale Fahrstraße beherrschten und so
das Andringen weiterer deutscher Infanteriekolonnen
verhindern konnten. Aber nur einen Augenblick sieht
das Geschick.

20 14 (Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung
des k. k. Generalkommandos XIII. (A. W.) Armeekorps
betreffend Preisbeschränkung im Handel mit Web-,
Wirk- und Strickwaren.

Am 1. Februar 1916 sind zwei umfangreiche Bekannt-
machungen betreffend Beschlagsnahme und Bestandserhebung
von Web-, Wirk- und Strickwaren und betreffend Beschlags-
nahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Aus-
rüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost erschienen,
durch die in umfassender Weise im Interesse einer voraus-
schauenden Versorgung von Heer und Marine der freie Handel
mit den durch die Bekanntmachungen betroffenen Gegenständen
eingeschränkt werden mußte.

Gleichzeitig haben jetzt die Militärbefehlshaber in den
verschiedenen Bezirken ein Verbot erlassen, das für alle Kreise

der Bevölkerung, die an dem Einkauf von Web-, Wirk- und
Strickwaren beteiligt sind, von besonderer Bedeutung ist. Nach
diesem im Staatsanzeiger vom 1. Februar 1916 veröffentlichten
Verbot dürfen Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig aus
welchen Spinnstoffen sie hergestellt sind), sowie die hieraus ge-
fertigten Erzeugnisse zu keinem höheren Preis verkauft werden,
als der vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähn-
lichen Verkäufen erzielt ist. Hat ein Verkäufer vor dem
31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt,
so ist der Preis maßgebend, den ein gleichartiges Geschäft inner-
halb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Januar
1916 für den Gegenstand erzielt hat. Hiernach darf angenommen
werden, daß einer Preissteigerung in Web-, Wirk- und Strick-
waren und den aus ihnen gefertigten Gegenständen wirksam
vorgebeugt ist.

Stuttgart, 1. Februar 1916.

Neuenbürg.
Schöne
2 Zimmer-Bohnung
mit reichlichem Zubehör hat zu
vermieten
Max Gensle.

**Gesucht wird tüchtiger
Langholz-Fuhrknecht**
bei 30-35 M. Wochenlohn je
nach Leistung.
Angebote unter Nr. 1001 an
die Exped. ds. Blattes.



A. Oberamt Neuenbürg.

Da die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall bis zum 31. März d. J. beendigt sein muß, vielfach aber die Neigung besteht, mit der Ablieferung bis zu den letzten Tagen des Monats März zu warten, wird, um die Metallsammelstellen zum Schluß der Frist nicht zu sehr zu überlasten, § 5 Absatz 1 der Ausführungsbestimmungen vom 21. Dezember 1915 (Enztäler Nr. 206) wie folgt ergänzt:

Im Rathaus zu Calmbach wird eine weitere Sammelstelle für die Gemeinden Calmbach und Höfen errichtet.

Die Sammelstellen sind ermächtigt, einen oder mehrere weitere Ablieferungstage in der Woche einzuführen und die Ablieferungspflichtigen aus den ihnen zugeteilten Gemeinden für bestimmte Tage zur Ablieferung schon vor Ende März ds. J. vorzuladen.

Den 4. Febr. 1916. Oberamtmanu Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Mäßigung von Schweinen.

Die Gemeinden, welche der in dem oberamtl. Erlaß vom 28. Januar 1916 angegebenen Organisation beitreten wollen, dies aber noch nicht angezeigt haben, werden unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Sache ersucht, den Beitritt längstens binnen 2 Tagen zu erklären.

Den 5. Febr. 1916. Oberamtmanu Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Einfuhr von Schweinen nach Baden.

Das Großh. Bad. Min. des Innern hat die Dauer der Absonderung und polizeilichen Beobachtung der in das Großherzogtum Baden eingeführten Einstelltschweine (Ferkel, Läufer, Fuchtschweine) auf 7 Tage verlängert.

Diese Anordnung findet keine Anwendung auf Einstelltschweine, die aus angrenzenden außerbadischen Oberamtsbezirken unmittelbar aus dem Stalle des Züchters eingeführt werden, wobei jedoch diese Tatsache durch ein schultbeisensamtliches Ursprungszeugnis erwiesen sein muß.

Dies wird den beteiligten Kreisen zur Kenntnis gebracht.
Den 5. Februar 1916. Amtmann Häfese.

A. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche

in Simmshheim ist erloschen und ist damit der Oberamtsbezirk Calw wieder seuchenfrei.

In den 15 km-Umkreis von Seuchenorten und zwar von Mittelberg, Bez. A. Kofstatt, fallen zur Zeit im Oberamt Neuenbürg noch die Gemeinden: Neuenbürg, Arnbach, Bernbach, Calmbach, Conweiler, Dornach, Döbel, Feldbrennach, Gräfenhausen, Herrenalb, Höfen, Loffenau, Neusäß, Oberröbelsbach, Ottenhausen, Rotensol, Schwann, Unterröbelsbach und Wildbad-Stadt, für welche die Schutzmaßregeln des § 192 der Min. Verfügung vom 11. Juli 1912 (Reg. Bl. S. 293) gelten.

Den 5. Febr. 1916. Amtmann Häfese.

A. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber den Nachlaß des Friedrich Aldinger, Bauern und Händlers in Schwann, ist durch Beschluß vom 3. Febr. 1916 Nachlaßverwaltung angeordnet worden.

Den 4. Februar 1916.

Oberamtsrichter Scholl.

Arnbad.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,

kommen auf hies. Rathaus aus dem Gemeindevwald folgende Stangenarten zum Verkauf:

Tannen-Bauslangen:	54 Stück	I.-IV. Kl.
Hagstangen:	144 "	III. u. IV. "
Hopfenstangen:	282 "	I.-III. "
Reisstangen:	473 "	IV. u. V. "
do.	1359 "	I. u. II. "
Bohnensteden:	1033 "	

ferner Brennholz

am Donnerstag den 10. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr an,

im Gemeindevwald an Ort und Stelle:

166 Km. Eichen-, Buchen- und Nadelholz,
700 Stück Buchen- und 475 Stück Nadelwellen.

Zusammenkunft an der Straße Arnbad-Schwann (bei der Schweineweide.)

Den 5. Februar 1916.

Gemeinderat.
Vorst. Höll.

Zwangseinteignung.

Der Gemeinderat Herrenalb hat am 10. Februar 1914 auf Grund des Art. 15 Abs. 2 der Bauordnung die Enteignung des dem Sägewerksbesitzer Hans Lauer in Herrenalb gehörigen Hofraums zu Gebäude Nr. 24 bei der unteren Brücke an der Hauptstraße in Herrenalb im Maßgehalt von 3 a 20 qm zur ortsbauplanmäßigen Herstellung der Straßenstrecke zur Verbindung von Feldweg Nr. 4 bis zur Hauptstraße Nr. 1 1/2 rechtskräftig verfügt. Lauer hat sich mit der angebotenen Entschädigung nicht begnügt, so daß dieselbe nach Maßgabe des Gesetzes, betr. die Zwangseinteignung von Grundstücken, vom K. Ministerium des Innern festzusetzen ist.

Zufolge Anordnung des K. Ministeriums des Innern vom 3. ds. M. wird die auf 9. Februar 1916 auf das Rathaus in Herrenalb anberaumte Tagfahrt für die Verhandlung zur Feststellung der Entschädigung auf

Mittwoch, den 23. Februar 1916, vormittags 8 1/2 Uhr verlegt.

Als Kommissär ist der Unterzeichnete bestellt; als Sachverständige wurden beigezogen:

Straßenbauinspektor Schaal in Calw, Oberamtsbaumeister Link in Neuenbürg und Schultheiß Kohler in Loffenau.

Alle, welchen an diesem Grundstück dingliche Rechte zustehen, sowie etwaige Pächter und Mieter sind befugt, ihr Interesse an der Feststellung der Entschädigung in der zur Verhandlung hierüber anberaumten Tagfahrt zu vertreten. Das Ausbleiben der Beteiligten ist ohne Einfluß auf den Gang der Verhandlung und die Festsetzung der Entschädigung.

Neuenbürg, 5. Febr. 1916. A. Oberamt: Amtmann Häfese.

Eritz Fehle
Marie Fehle
geb. Heinzelmann
Vermählte

Stuttgart Neuenbürg

Februar 1916

Danksagung.

Durch letztwillige Verfügung der † Frau Oberförster Krauch Witwe und ihrer † Tochter Fräulein Anna Krauch in Neuenbürg ist dem Verein für Krankenpflegerinnen (Olgaschwester) ein Vermächtnis von je 200 M. zugewillt. Hocherfreut durch dies treue tatkräftige Gedenken spricht auch öffentlich den herzlichsten Dank aus

Stuttgart, 5. Februar 1916.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats.

Für

Konfirmanden u. Kommunikanten

schwarze, farbige und weiße
Kleiderstoffe

solange Vorrat

in rein wollen von M. 1.00 an bis zu den besten
Qualitäten

Konfirmanden-Anzüge

1- und 2reihig

A M. 20.—, 22.— bis M. 32.—

Es ist ratsam, seinen Bedarf bald zu decken, denn viele
Stoffarten sind auch um viel Geld nicht mehr erhältlich.

Ph. Bosch, Wildbad

Telefon 32.

Forstamt Neuenbürg.

Stein-Akkord.

Die Beifuhr von 15 Eisenbahnwaggons Kalksteine vom Holzlagerplatz auf die Walds- wege wird am

Freitag den 11. Februar d. J. vormittags 10 Uhr,

auf der Forstamtskanzlei ver- geben.

A. Forstamt Langenbrand (Würt.)

Freihändiger Nadelstammholz-Verkauf auf dem Stock

aus Staatswald I Gröfzberg, III Hundstäl, IV Hengstberg, VIII Gairen:

Geschäteter Anfall: Tannen, Fichten und Föhren mit Km. Langholz: 1770 I.—III. Kl., 450 IV.—VI. Kl.; Abschnitte: 80 I.—III. Kl.

Schriftliche Angebote wollen spätestens bis Dienstag den 15. Februar d. J. beim Forstamt eingereicht werden. Die Bietenden bleiben bis 25. Febr. an ihre Gebote gebunden. Losverzeichnis unentgeltlich von der K. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstraße 15.

Das Beste für die Augen

bekanntes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache erkrankte Augen und Glieber ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Hüllbrunn.

Beleasant fürstlicher Häuser, Ehrendiplom, Feines Aroma, billig. Parfüm. In Fl. à 45, 65 und 110 A.

Alleinverkauf für Neuenbürg:
Adolf Lastnauer.

Bekanntmachung.

Auf Verlangen veranstaltet die Stuttgarter Haushaltungs-Nähsschule nochmals einen vierwöchigen Kurs im Zuschneiden und Nähen von Kleidern und Wäsche. Schülerinnen arbeiten für eigenen Bedarf. Nochmals ermäßigte Preise. Anmeldetag: Mittwoch den 9. Februar 1916 in Gasth. „Ochsen“, Neuenbürg.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden **Husten**

Geistesleit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc. als

Karl Hil's allein echte Spitzwegetisch

Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg., ebenso **Onkalytin-Menthol-Rhuma-Bonbons** mit dem Namen **Karl Hil** zu haben in Neuenbürg bei: **G. Wagenfeld's** Nachf., J. Maß; Calmbach: **M. Kohler; Döbel: G. Hausenjaß; Herrenalb: G. Wehler; Höfen: W. G. Stegmaier.**

Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. 1.50 Durch die Post bezogen im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.50 im sonstigen inländischen Verkehre M. 1.60; hierzu 30 Pfg. Bestellgel.

Nr. 32.

Telegramm

(WZB.) Dem Großes Hauptquartier

Westlicher Arm

Bestige Artillerie von La Bassée u. Somme.

Die Stadt Le... vom Feind wieder

In den Argonnen Franzosen auf der

Stille von Chalade durch einen Gegen

Westlicher Arm

Gine in der N... genommene russische Schaufel Schachowitzki wurde

Gequert mußte sich zurückziehen.

Südwestlich von... zeng, dessen Führer

fehrt in uniere Pa...

Balkan-Krieg

Nichts Neues.

Englische

dpk. Wenn die...

solten, den Deutschen...

man sie leicht mit...

„Baralong“ und „Schiffe sind die Sch...

und mehr noch, die Sch...

lichteit geworden. E...

diesen zwei englischen...

die die Schandtatzen...

Welt ins Gedächtnis...

ein deutsches Unter...

lose deutsche Befahun...

mals sagte der deutlic...

hen Schandstück: ...

zu ertrinken, der ist...

hilflos ist Mensch n...

das Gesetz der Men...

der Menschlichkeit da...

lange nicht mehr komm...

mehr. Das haben d...

dampfers „King Stepl...

Zum zweiten mal ho...

Welt gezeigt, daß ihr...

ethisches Gefühl auf...

das ihrer halbwillden...

Kampf gegen die de...

haben. Für diese Z...

achtung aller Natione...

Ru

Berlin, 7. Fe...

Oskar von Preuß...

Granat splitter am K...

leicht verwundet word...

Berlin, 7. Febr.

von Hindenburg...

mitteilt, am 7. April...

angehören und das go...

feiern berechtigt sein.

Berlin, 7. Febr.

Zagebl.“ aus Karls...

